

Was heißt und zu welchem Ende studiert man Soziologiegeschichte?

Zur Methodologie der Disziplingeschichte
Sektionstagung „Geschichte der Soziologie“ der
Österreichischen Gesellschaft für Soziologie
an der Karl-Franzens-Universität Graz

7. Mai 2011

Soll Soziologiegeschichte ihre fachliche Relevanz nicht verlieren, so muss sie statt als biografische Parade der Klassiker oder als nur weiterer Gegenstand soziologischer Übung komplementär zur Theorie verstanden werden. Diese These, die Frank Welz erstmals 2009 im Rahmen einer Veranstaltung der Sektion „Geschichte der Soziologie“ formulierte, bildet in diesem Jahr den Ausgangspunkt einer Tagung, die sich mit der Relevanz von Soziologiegeschichte für die Fachentwicklung befasst (vgl. auch Welz, Frank. 2010, Bastler – Sammler – Spurensucher. Zum Verhältnis von Geschichte und Systematik der soziologischen Theorie *nach* Robert K. Merton, *Österreichische Zeitschrift für Soziologie* 35(3): 19-37).

Für Welz braucht es den Soziologiehistoriker immer weniger als *Identitätsbastler* seiner Disziplin, der konservativ eine Tradition stabilisiert. Aber es bedarf ihn aktuell ebenso weniger als *Begriffssammler*, der in der Fachgeschichte als einem unerschöpflichen Ideenrepertoire kritisch nach vergessenen Möglichkeiten soziologischer Beschreibung sucht. Seit der historischen Wende der Wissenschaftstheorie muss die Soziologiehistorikerin vielmehr auf *Spurensuche* gehen, eben um Voraussetzungen und Reichweite der gegenwärtig virulenten Paradigmen abstecken zu können.

Im Rahmen der Tagung soll der Frage nachgegangen werden, ob sich über das von Welz gezeichnete Bild von Stand und Ziel der Soziologiegeschichte ein Konsens unter den FachkollegInnen herstellen lässt. Neben Diskussion, Weiterung und Kritik der Welz'schen Thesen sind aber auch Beiträge willkommen, die sich methodologischen Fragen der Soziologiegeschichtsschreibung stellen.

Beiträge von Gerald Angermann-Mozetic (Graz), Gerda Bohmann (Wien), Harry F. Dahms (Knoxville), Christian Dayé/Andrea Ploder (Graz), Andreas Hess (Dublin), Stephan Moebius (Graz) und Frank Welz (Innsbruck) sind bereits angekündigt. Weitere sind herzlich willkommen.

Für Vortragsangebote bzw. Teilnahme-Anmeldung kontaktieren Sie bitte per email bis zum 01.04.2011 den Organisator der Tagung, s.u.

Ort: Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Soziologie, Universitätsstraße 15/G4, 8010 Graz

Organisation: Christian Dayé, Graz (ch.daye@uni-graz.at)

Was heißt und zu welchem Ende studiert man Soziologiegeschichte?

Tagung der Sektion „Geschichte der Soziologie“ der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie

Samstag, 7. Mai 2011, 9:30 bis 17:00
Karl-Franzens-Universität Graz, ReSoWi-Zentrum,
Universitätsstraße 15 / G2, SZ 15.22

9:30-11:00 Eröffnung

Frank Welz (Innsbruck)

Geschichte der Soziologie - wozu?

Harry F. Dahms (Knoxville)

Entfremdung, Anomie und protestantische Ethik als soziologische Grundbegriffe - eine andere Geschichte der Soziologie

11:00-11:15 Pause

11:15-12:45 Gerda Bohmann (Wien)

Die "neue Wirtschaftssoziologie" und Karl Polanyi. Eine Spurensuche.

Christian Dayé & Andrea Ploder (Graz)

Historische Epistemologie der Sozialwissenschaften? Probleme eines Theorietransfers

12:45-14:00 Mittagspause

14:00-15:30 Andreas Hess (Dublin)

Individuelle Kreativität und Sinnstiftung: Intellektuelle Biographien in der modernen Ideengeschichte und Wissenssoziologie

Peter-Ulrich Merz-Benz (Zürich)

Soziologiegeschichte als Selbstaufklärung soziologischen Denkens – Warum an den Klassikern kein Weg vorbei führt

15:30-15:45 Pause

15:45-16:30 Stephan Moebius (Graz)

Wie betreibt man Soziologiegeschichte? Eine systematische Methodologie.

Schluß

anschließend (optional:) Business Meeting der Sektion Geschichte der Soziologie der ÖGS